

Liebe Gemeinde,

das wäre einfach zu schön gewesen:

Isaak hat den **umherstreifenden Jäger Esau** lieb und isst gerne sein Wildbret; **und Rebekka** hat den **gesitteten Jakob** lieb, weil der bei den Zelten bleibt.

Der Vorhang fällt schon nach dem ersten Akt. Happy End. Applaus und Ende der Vorstellung.

Der Zuschauer erhebt sich von seinem Sitz, steht mit einem guten Gefühl befriedigt auf und vergisst die gesehene Vorstellung nach kurzer Zeit.

Aber so ist es natürlich nicht.

Der Vorhang hebt sich erneut.

Der zweite Akt beginnt. Erst jetzt nimmt die Geschichte richtig Fahrt auf und entwickelt sich zu einem echten Drama.

Der Jäger Esau macht einen entscheidenden Fehler: er verkauft aus Hunger seinem gesitteten Bruder Jakob das Recht der Erstgeburt für ein läppisches Linsengericht.

Aus dieser Handlung mag Vertrauen in den Bruder sprechen. Oder Naivität.

Was aus ihr jedoch nicht abzulesen ist, sind planvolle List und böser-tige Hintertriebenheit.

Die findet man allerdings schon hier bei Jakob.

Der überlässt das Linsengericht seinem hungrigen Bruder nicht einfach so, sondern er fordert als Gegenleistung dessen Erstgeburtsrecht. Der Zuschauer erblickt für einen kurzen Moment das eigentliche Wesen dieses Mannes.

Ob Jakob tatsächlich so gesittet ist, wie er den Anschein erweckt?!

Diese Frage wird eindeutig beantwortet, als sich der Vorhang zum dritten Akt ein weiteres Mal hebt.

Issak, inzwischen blind und im Sterben, bittet seinen Sohn Esau, ihm noch einmal ein Wildbret zu jagen. Er will es essen und Esau dann den Erstgeburtssegen erteilen.

Während der Jäger Esau dem Wunsch seines Vaters folgt und jagen geht, schmieden Rebekka und ihr Sohn Jakob einen listigen Plan:

Jakob verkleidet sich als sein Bruder, nimmt zwei Böcklein aus der Herde, bereitet aus ihnen ein wohlschmeckendes Mahl, bringt es zu seinem Vater und gibt sich dabei als Esau aus.

Der blinde Vater erkennt den Betrug nicht.

Er lässt sich überlisten, genießt das vermeintliche Wildbret und erteilt dem vermeintlichen Esau den Erstgeburtssegen.

Erst als der richtige Esau nach der Jagd mit dem Wildbret zum Vater kommt, entdeckt der den Betrug.

Aber nun ist es zu spät, um noch irgendetwas zu ändern. Der Erstgeburtssegen ist erteilt, und kann nicht ein zweites Mal erteilt werden.

Der scheinbar so gesittete Jakob hat mit planvoller List und bösiertiger Hintertriebenheit nicht nur seinen Vater, sondern auch seinen Bruder getäuscht.

Esaus verzweifelte Bitte: „Segne mich auch, mein Vater!“ verhallt im Wind. Ihm bleibt nur, seine Stimme zu erheben und zu weinen.

Der Vorhang fällt ein letztes Mal. Für den Zuschauer sehr unbefriedigend mit einem cliffhanger – also einem offenen Ausgang auf dramatischem Höhepunkt.

Der Zuschauer bleibt auf seinem Platz sitzen. Das Gesehene geht ihm nach. Für ihn gibt es einiges zu überdenken.

Insbesondere seine Wertung der Personen. Der Zuschauer kann sich noch gut daran erinnern, wie es ihm ging, als der Vorhang das erste Mal fiel:

Da hatte er bereits Partei für den gesitteten, bei den Zelten und seiner Mutter lebenden Jakob ergriffen. Der umherstreifende Jäger Esau hingegen war ihm nicht geheuer.

Den beäugte er misstrauisch, weil er ihm wild, unberechenbar und zügellos vorkam.

Als der Vorhang das zweite Mal fiel, hatte der Zuschauer schon Bedenken, ob seine Wertung richtig ist.

Der Jäger Esau entpuppte sich nämlich als treuherzig und naiv, der gesittete Jakob hingegen ließ ein erstes Mal durchschimmern, wie planvoll hintertrieben er selbst dem Bruder gegenüber ist.

Als der Vorhang das letzte Mal fiel, war die Wertung des Zuschauers ins genaue Gegenteil verkehrt:

Nun sah er in Jakob den listigen Betrüger. Und in Esau den naiven und treuherzigen Jäger, der aufs Übelste betrogen wird.

Heute. Kanzelrede in Matthäus. Mit dem Thema „Jagd und Hege“ in und um Lehrte. Mit dem Leiter des Hegeringes „Das große Freie“ der Jägerschaft Burgdorf.

Auch heute gibt es Zuschauer. Das sind Sie, die Gottesdienstbesucher.

Aber gibt es auch heute eine vorschnelle Parteinahme?

Etwa das misstrauische Beäugen des gemeinen Jägers mit ausschließlichem Blick auf Gewehre und erlegtes Wild“?

Oder weitet das Drama von Esau und Jakob den Blick auch auf den Jäger, dessen waidmännisches Handeln von der Achtung vor dem Geschöpf geprägt ist?

Zwei spannende Fragen!

Mit ihnen im Hinterkopf hören wir nun, was Hartmut Scholz zu dem Ganzen zu sagen hat.

Amen.